

„...das Volk Gottes für seinen Dienst bereitzumachen und den Leib Christi aufzubauen.“ (Eph. 4,12)

BAU-IDEEN

Nr. 34
Mai/Juni 1992

Thema: Die Reihenpredigt

Zum Thema: Puzzeln die Leute in Ihrer Gemeinde gern? Nicht das konventionelle Puzzeln, sondern mit der Bibel. Für viele ist die Bibel nichts anderes als ein großes Puzzlespiel. Sie haben keine Ahnung, wie sich die einzelnen Teile ineinanderfügen. Wer diesen



Menschen Woche für Woche predigt, hat es schwer, wenn er einmal aus dem Alten Testament, das nächstmal aus einem Evangelium und übernächstes Mal aus einer Epistel predigt. Das Problem ist, dass die Gemeinde oft keinen Zusammenhang erkennt bzw. den Hintergrund für den jeweiligen Predigttext nicht versteht. Bleiben wir bei dem Puzzle-Vergleich: Gewöhnlich wird jede Woche ein Puzzlestück (der Predigttext) des gesamten Puzzles (der Bibel) unter die Lupe genommen und am Ende der Predigt wieder in den Karton zurückgelegt, ohne dass der Versuch unternommen wird, das ganze Puzzle kontinuierlich zusammenzufügen. Nach vielen Monaten und Jahren hat die Gemeinde zwar viele Einzelstücke irgendwann mal betrachtet, versteht aber immer noch nicht, wie sie zusammenpassen. So bleibt ihr das Gesamtbild (die Gesamtbotschaft der Bibel) verborgen.

Wir widmen diese **Bau-Ideen** der Reihenpredigt. Sie legt systematisch ganze Bücher und Abschnitte der Bibel aus, die sich um ein bestimmtes Thema ranken. So ermöglicht man der Gemeinde, den „ganzen Ratschluß Gottes“ zu verstehen, wie es Paulus in **Ap 20,27** sagte: „Denn ich habe nicht unterlassen, euch den ganzen Ratschluß Gottes zu verkündigen.“

SECHS RICHTLINIEN FÜR DEN PREDIGTDIENST

Die kontinuierliche Predigt ist gut belegt in **Ap 20,17-38**. In Anlehnung an den erfolgreichen Lehrdienst des Paulus in Ephesus hat der Prediger/Pastor folgende Verantwortung:

1. der Gemeinde „**alles, was nützlich ist**“ mitzuteilen (**V.20**);
2. „**das Wächteramt**“ wahrzunehmen, d.h..die Wahrheit Gottes ungeschminkt zu verkünden inklusive unpopulärer Warnungen, wo sie angebracht sind. Hier denkt Paulus vor allem an das Wächteramt des Propheten **Hesekiel (33,1-6)**;
3. der Gemeinde „**den ganzen Ratschluß Gottes**“ (**V.27**) zu verkündigen und so ein reines Gewissen zu bewahren: „**Ich bin rein vom Blut aller.**“ (**V.26**);

4. die Gemeinde ernsthaft vor Irrlehrern zu warnen und sie stetig zu „**ermahnen**“ (**V.30-31**);
5. die Gemeinde „**Gott und dem Wort seiner Gnade**“ anzubefehlen (**V.32**);
6. der Gemeinde mit Freuden zu dienen (**V.33-35**).

Welch eine Gemeinde ging aus dem Dienst von Paulus hervor! „**Da begannen alle laut zu weinen und fielen Paulus um den Hals und küssten ihn, am allermeisten (waren sie) betrübt über das Wort, das er gesagt hatte, sie würden sein Angesicht nicht mehr sehen.**“ (**V.37-38**) Wer würde nicht gern von seiner Gemeinde so liebevoll verabschiedet werden?

REIHENPREDIGT-ERFAHRUNGEN

„*Ich war unzufrieden mit den Perikopen, wo man die unterschiedlichen Texte von Woche zu Woche ohne einen größeren Zusammenhang auslegen mußte. Ich mache seit zwei Jahren Reihenpredigten und bis jetzt habe ich über **1. Petrus, die Apostelgeschichte und 1. Samuel 16 bis 2. Samuel 7** durchgepredigt. Mir wird vorgeworfen, dass ich die Rosinen herauspicke. Im Gegenteil, ich predige über alle angegebenen Texte, auch über die Geschlechtsregister, wenn sie dran sind. Auf der anderen Seite beachten wir die hohen Feiertage und ich unterbreche die Predigtreihe, wo nötig, für die zentralen Festtage.*

„*Unsere Predigtreihe über die Apostelgeschichte hat viele Früchte getragen. In 1990 hat die Gemeinde einen großen Sprung im Gottesdienstbesuch (ca. 45 % Steigerung sonntags) gesehen, den wir auf die Einführung eines Lobpreisteiles, freie Gebete, Zeugnis geben und die Reihenpredigt zurückführen. Außerdem haben wir auch eine Vision über unsere Gemeinde hinaus bekommen. Wir haben die Vision einer sich multiplizierenden Gemeinde gewonnen, weil wir die Apostelgeschichte umsetzen wollten. Zu verschiedenen Städten haben wir z. B. Missionsteams ausgesandt, die dort missionarische Gesprächskreise und Hauskreise gründeten. Dies alles kann man als Ergebnis der Reihenpredigt bezeichnen, denn von daher kamen die Impulse, nach außen zu blicken.*

„*In den 12 Hauskreisen läuft es so ab: Der darauf folgende Text wird in der Woche besprochen und am Sonntag predige ich über den Text. Der Vorteil ist, dass die Gottesdienstbesucher sich mit dem Text beschäftigt haben und sie sind vorbereitet und oft gespannt auf neue Ideen oder eine andere Perspektive. Das wirkt als ein Stück Motivation zum Gottesdienst zu kommen - ein gutes Motiv!*“

- Pastor **Hinrich Bues**, St. Jakobi Gemeinde, 25524 Itzehoe

„Seit drei Jahren predige ich, von einigen Ausnahmen abgesehen, nicht mehr die sonntäglichen Perikopenreihen, sondern ich halte sogenannte Reihenpredigten, indem ich Vers für Vers ein ganzes Buch aus dem Neuen Testament auslege. Zunächst habe ich mit dem **1. Johannesbrief** begonnen und habe mich jetzt an den **Römerbrief** gewagt. In beiden Briefen werden bekanntlich in herausragender Weise die „essentials“ des christlichen Glaubens angesprochen. Am Ende dieser beiden Predigtreihen werde ich mir selbst mit gutem Gewissen sagen können, dass ich meinen Pfarrgemeinden wenigstens einmal den ganzen Ratschluß Gottes gepredigt habe. Die Erfahrungen mit den Predigtreihen sind durchweg positiv, sowohl für den Prediger wie für den Hörer. Für beide kommt mehr Kontinuität in die Gottesdienste und die Erwartungshaltung gegenüber der Predigt ist größer als gegenüber der Perikopenpredigt. Die Reihenpredigt in der Form der Homilie (Vers für Vers-Auslegung) bringt naturgemäß mehr biblische Lehre und macht größere theologische Zusammenhänge deutlich. Das wirkt festigend und vertiefend auf die Hörer und führt sie aus der vom Perikopen-Klerus selbst verschuldeten Unmündigkeit zu mehr geistlicher Selbstständigkeit. Das Interesse am selbständigen Lesen der Bibel und Mitverfolgen der Auslegung wächst. Die Predigthörer werden im Umgang mit der Bibel selbstbewusster und auch kritischer dem Pfarrer gegenüber. Letzteres ist nicht immer angenehm, muss aber für das geistliche Wachstum mit in Kauf genommen werden - wozu ich gerne bereit bin.“

- Pfr. **Thomas Capelle**, 38162 Hordorf/Wendhausen

„Die Länge einer Predigtreihe beträgt 4-8 Wochen. An allem, was länger dauert als 8 Wochen, verliert die Gemeinde ihr Interesse... Einmal hörte ich, wie sich eine Frau beklagte: „Mein Pastor hat sich 70 Wochen länger mit Daniel beschäftigt als Daniel selbst.““ (vgl. **Dan. 9,24**)

- **Rick Warren** aus „Kirche mit Vision“

„Über die Jahre habe ich entdeckt, dass meine Predigtreihen nicht einfach nur Abschnitte in meinem Predigtkalender sind, sondern wichtige Stationen in meiner persönlichen Geschichte. So ist zum Beispiel 1983 für mich „das Jahr, in dem ich über den Römerbrief gepredigt habe“. Was auch immer sonst noch in diesem Jahr passierte, das Leben war von Bedeutung, weil ich einen spezifischen „Berg“ in der Schrift erklommen hatte, nach seinen Schätzen grub, meine diesbezüglichen Erkenntnisse aufzeichnete und sein wertvolles Material mit meinen Leuten teilte.“

- Pastor **Craig Brian Larson**, Chicago

WORÜBER PREDIGEN? EINIGE VORSCHLÄGE:

- Ein Buch der Bibel, das Ihre Gemeinde-Situation besonders anspricht, z. B.:
 - Wo es an Einheit mangelt, predigen Sie eine Reihe aus **1. Korinther**.
 - Um suchenden Menschen die Einzigartigkeit Jesu vor Augen zu stellen, benutzen Sie das **Johannes-evangelium**.
 - **1. Petrus** zeigt auf, wie ein Christ mit Leid umgeht.
- Eine mögliche Aufteilung für die Predigt innerhalb eines Jahres:
 - September bis zum 1. Advent: Geschichten aus dem AT, die auf den versprochenen Messias hinweisen.

- Advent bis Ostern: Abriss/Kurzdarstellung des **Matthäusevangeliums**

- Ostern bis zu den Sommerferien: Ein kurzer, praktischer Brief wie z. B. **Titus**.

- Folgende Themen haben sich in Reihenpredigten bewährt: das christliche Familienleben, die Endzeit, Anbetung, das Gemeindeleben (unter dem Titel: „Die Anatomie des Leibes Christi“), die Gleichnisse Jesu, das Leid, die Schöpfung, die Wunder Jesu.



ZUM SCHLUSS: KENNE DEIN PUBLIKUM

Sind Sie immer noch am Überlegen, welches das beste Thema für Ihre nächste Predigtreihe wäre? Damit Sie die richtige Wahl treffen können, müssen Sie unbedingt Ihre Zuhörerschaft kennenlernen.

Wie gut kennen Sie Ihre Gemeinde?

- Wie groß ist der Prozentsatz von Alleinstehenden, Verheirateten, Eltern, Jugendlichen, und Berufsanfängern in den verschiedenen Altersgruppen? Mit welchen Schwierigkeiten kämpfen sie? Für welche Themen haben sie offene Ohren?
- Am besten lernen Sie Ihr Publikum durch Zuhören und Beobachten kennen. Verwenden Sie drei bis fünf Stunden pro Woche zum Kennenlernen Ihrer Gemeinde. Das geschieht sowohl in der Seelsorge als auch bei Gesprächen, beim Austausch mit einer Gruppe oder mit Einzelpersonen. Ein Kaffeestündchen oder ein Spaziergang kann hier Wunder wirken, besonders mit denjenigen, die in der Gemeinde tonangebend sind.
- Nehmen Sie sich auch bewusst Zeit für die Jüngeren in der Gemeinde, damit Sie wissen, was diese Menschen bewegt und welche Bedürfnisse sie haben. Manchmal wächst die Wertschätzung der Predigt/des Predigers nur bei den Älteren in einer Gemeinde mit den Jahren. Das mag daran liegen, dass der Prediger die älteren Gemeindeglieder besser mit seiner Botschaft erreicht, als die jüngeren. Recherchieren Sie das kulturelle Klima, in dem Ihre Gemeindeglieder leben. Lesen Sie Zeitschriften, welche die verschiedenen Interessen repräsentieren. Schauen Sie sich beliebte Fernsehsendungen an; sehen Sie sich die Kinofilme an, über die die Leute reden.
- Lernen Sie verstehen, wie der nicht-kirchliche Mensch denkt. Wir können unsere Gemeindeglieder ja wohl nicht gut zur Evangelisation zurüsten und mobilisieren, wenn wir keine Antworten auf die Fragen und Diskussionen haben, mit denen sie in ihrem Alltag selbst und von anderen konfrontiert werden. Können wir wohl erwarten, dass ein Gemeindeglied einen Freund in den Gottesdienst einlädt, der mit der Kirche nicht viel am Hut hat, wenn der Prediger in einer ganz anderen Welt lebt? Der Prediger muß verstehen können, wie die Leute außerhalb der Gemeinde sich fühlen, denken und leben. Das ist unumgänglich um unserer selbst willen, um der Ungläubigen willen und um derer willen, die wir zurüsten, die Welt für Christus zu gewinnen.